



BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN · Mülheimer Str. 7A · 51375 Leverkusen

Fraktion im Rat der Stadt Leverkusen

Nick Behnke

Geschäftsführer

Geschäftsstelle

Mülheimer Str. 7A

51375 Leverkusen

Tel: +49 (214) 50 33 08

Fax: +49 (214) 31 19 87 90

fraktion@gruene-lev.de

Leverkusen, 13. Juli 2026

Haushaltsrede Bündnis 90/Die Grünen Fraktionsvorsitzende Claudia Wiese

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Dezernenten,
sowie Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung,
sehr geehrte Kolleg*innen im Rat und der lokalen Medien,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

wenn wir heute über diesen Haushalt abstimmen, dann tun wir mehr, als nur Zahlen zu beschließen. Wir erzählen eine Geschichte.

Wir erzählen die Geschichte, dass dieser Haushalt – gemeinsam mit dem Haushaltssicherungskonzept – in der Lage ist, unsere Stadt innerhalb von zwölf Jahren zu sanieren. Dass wir Schritt für Schritt aus der strukturellen Schieflage herauskommen können. Dass wir wieder handlungsfähig werden.

Ich sage Ihnen ganz offen: Es fällt uns Grünen schwer, diese Geschichte zu glauben.

Denn vieles in diesem Haushalt wirkt nicht wie ein belastbarer Plan, sondern eher wie eine Konstruktion aus Hoffnung und Optimismus. Und trotzdem müssen wir uns fragen: Was ist die Alternative?

Denn selbst wenn wir alle freiwilligen Leistungen in dieser Stadt streichen würden, könnten wir keine schwarze Null erreichen.
Und es wäre ja auch der völlig falsche Weg.

Denn das, was oft als „freiwillig“ bezeichnet wird, ist in Wahrheit unser Fundament: Naturschutz. Schutz vor Hitze. Jugendtreffs. Kulturelle Einrichtungen.

Das sind keine Luxusausgaben. Das ist Präventionsarbeit.
Das ist Demokratie im Alltag.

Und gerade die Ausgaben für Kultur gehören ganz ausdrücklich dazu. Denn wir wollen nicht, dass unsere kulturelle Vielfalt, Offenheit und Freiheit unter Druck geraten – durch die Kräfte von rechts außen. Die haben nämlich leider sehr gut verstanden, wie wichtig Kulturarbeit ist. Gerade jetzt müssen wir das schützen, was unsere Stadt lebendig, vielfältig und demokratisch macht.

Meine Damen und Herren,

jeder Haushaltsentwurf ist ein Versuch, mit verbundenen Augen ein Puzzle zusammenzusetzen, bei dem ständig neue Teile dazukommen und andere verschwinden.

Ein zentrales Puzzle-Teil ist die Gewerbesteuer.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass sich hier endlich etwas bewegt. Die Gewerbesteuer ist der größte Hebel, den eine Stadt überhaupt hat.

Und wir haben von Anfang an gesagt: Es kann nicht sein, dass wir einseitig die Grundsteuer erhöhen und damit vor allem die Bürgerinnen und Bürger belasten, während Unternehmen geschont werden.

Aber man muss es auch klar aussprechen:

Die mit Abstand größte freiwillige Leistung der Stadt Leverkusen ist dieser Dumping-Hebesatz.

Und gleichzeitig baut der Haushalt genau hier auf steigende Einnahmen.

Da muss man doch fragen: Auf welcher Basis?

Ich verfolge intensiv die Nachrichten über die wirtschaftliche Entwicklung – und ich sehe leider keine Anzeichen für einen echten wirtschaftlichen Aufschwung.

Mit einem dauerhaft niedrigen Gewerbesteuer-Hebesatz wird Leverkusen auf keinen grünen Zweig kommen. Das hat ja unser Gutachten sehr deutlich gezeigt: Wir verzichten auf viel Geld aus den Schlüsselzuweisungen des Landes.

Lassen Sie mich es so erklären: Es ist im Grunde eine Pyramide.

Monheim hat in der Vergangenheit von dem niedrigen Hebesatz profitiert und Unternehmen angezogen. Aber dieses Modell funktioniert eben nicht beliebig oft. Leverkusen bekommt heute schon nicht mehr genug ab – und das wird auch langfristig nicht so sein.

Realistisch betrachtet müsste der Hebesatz deutlich steigen, in Richtung 400 Punkte.

Aber dafür gibt es natürlich in diesem Rat keine Mehrheit.

Weil es einfacher ist, die Augen zu schließen und auf ein großes Wirtschaftswunder zu hoffen?

Noch dazu ist für uns völlig unverständlich, dass die Verwaltung angeblich nicht in der Lage ist, eine aktualisierte Aufschlüsselung der Gewerbesteuererinnahmen nach Branchen vorzulegen.

Im vergangenen Jahr war das möglich. Warum jetzt nicht mehr? Das wäre für uns alle sehr hilfreich, um Entwicklungen und Risiken zu bewerten – und dafür sind wir doch als Ratsmitglieder da!

Es geht aber natürlich nicht nur um Einnahmen. Es geht auch um Ausgaben.

Und hier kommen wir zu einem weiteren zentralen Problem dieses Haushalts: dem mangelnden Controlling. Insbesondere im Bereich Personal fehlen Daten und Steuerungsinstrumente. Das ist eine strukturelle Schwäche, die aber vom Oberbürgermeister erkannt worden ist.

Und wir setzen große Hoffnung darauf, dass sich unter einer neuen Führung in der Kämmererei hier endlich grundlegend etwas verbessert.

Denn eines ist klar: Ohne funktionierendes Controlling wird kein Haushaltssicherungskonzept dieser Welt erfolgreich sein.

Hinzu kommt, dass der vorliegende Haushaltsentwurf nach unserer Einschätzung Fehler und Widersprüche enthält. An mehreren Stellen passen die Annahmen, Zahlen und Ziele einfach nicht zusammen.

Bei aller Kritik dürfen wir hier in Leverkusen aber eines nicht aus dem Blick verlieren: Die Situation, in der wir uns befinden, ist nicht allein hausgemacht.

Der Leiter des Expertenrats zur „Stärkung der kommunalen Handlungsfähigkeit“ der Bertelsmann Stiftung, Professor Junkernheinrich, hat es kürzlich sehr treffend formuliert. Er hat in einem Interview gesagt:

„Gegen die multiplen Krisen der letzten Jahre können die Kommunen nicht hinreichend gegensteuern. Sie erfüllen in hohem Maße pflichtige Aufgaben, die der Bund und das Land ihnen – oftmals ohne hinreichende Gegenfinanzierung – gegeben haben.“

Stattdessen ist die Inflationsrate gestiegen und damit insbesondere die Ausgaben im Sozial- und Jugendhilfereich.

Nordrhein-Westfalen ist das Bundesland mit dem geringsten kommunalen Investitionsspielraum. Gleichzeitig steigen die Anforderungen immer weiter.

Die Folge ist klar: Wir nehmen immer höhere Investitionskredite auf – und verschieben die Probleme damit in die Zukunft. Auf die nächsten Generationen.

Aus dem Sondervermögen des Bundes erhält Leverkusen über das Infrastrukturpaket des Landes Nordrhein-Westfalen rund 78 Millionen Euro.

78 Millionen Euro.

Leider wissen wir bis heute nicht, wofür genau diese Mittel eingesetzt werden sollen.

Der Rat in Köln hat vor anderthalb Wochen eine konkrete Maßnahmenliste beschlossen.

Hier in Leverkusen warten wir noch immer darauf. Was läuft hier eigentlich schief?

Wir als Grüne Fraktion haben dazu eine klare Position:

Wir wollen, dass ein Teil dieser Mittel gezielt in die nicht-städtische Jugendarbeit fließt. Aus diesem Grund stehen wir nicht mit auf dem gemeinsamen Begleitbeschluss. Wir wollen, dass drei Millionen Euro für freie Träger bereitstehen.

Wir sind gespannt, ob wir damit gleich in der Diskussion weiterhin alleine sind.

Seit gut zwei Jahren befindet sich die Stadt Leverkusen in einer Haushaltssperre.

So unbequem es ist: Dieser Zustand wird sich nur ändern, wenn wir heute diesem Haushalt und dem Haushaltssicherungskonzept zustimmen.

Wir Grüne sind bereit, diesen Schritt zu gehen.

Nicht, weil wir diesen Haushalt für gut halten. Nicht, weil wir keine Kritik hätten – die habe ich deutlich gemacht.

Sondern weil wir Verantwortung übernehmen.

Weil wir wissen, dass wir die Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen können: Rat und Verwaltung. Politik und Stadtgesellschaft.

Und ich bin überzeugt, dass es auf Zusammenhalt mehr ankommt denn je.

Die größte Bedrohung für unsere Städte, für unsere Demokratie und für unser Zusammenleben geht derzeit nicht von Haushaltszahlen aus.

Sie geht aus von Rechtsextremisten und Rechtspopulisten, die scheinbar so einfache Antworten haben auf sehr komplexe Fragen. Und sie kommen pseudo-sachlich und pseudo-kompetent daher. Das haben wir eben gehört. Und dann entlarven sie sich doch. „Asylin-dustrie“, geht's noch? Dem müssen wir uns gemeinsam entgegenstellen.

Wir werden diesem Haushalt zustimmen.

In der Hoffnung, dass die Geschichte gut ausgehen wird.

Und in dem festen Willen, diesen Weg kritisch, konstruktiv und gemeinsam zu begleiten.

Mein Dank geht an alle, die bereit sind, diesen Weg mitzugehen.